



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen**

**Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>**

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.  
eingest.**

Vorschulen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30023**

von 5 Schwestern aus Heiligenstadt. Von Ostern 1923 ab werden die Salesianer aus Overbach bei Tülich die oberen Klassen ihrer Missionsschule im Alumnat unterbringen und die Verwaltung auf eigene Kosten übernehmen. Die Jöglings der Salesianer besuchen die Klassen des Gymnasiums II—XI. Nach wie vor können auswärtige Schüler neben den Jöglings der Salesianer im Konvikt unter den gleichen Bedingungen wie früher wohnen.“ (Städt. Gymnasium mit Realabteilung, Erkelenz.)

„Das Alumnat war ganz besetzt. Das Kostgeld betrug erst 4000 M., seit Oktober 16 000 M., seit Januar 1923 50 000 M., um dann zum 1. 4. 1923 auf 150 000 M. zu steigen.“ (Staatl. Gymnasium, Schleusingen.)

„Durch die wirtschaftliche Not, in die wir durch den verlorenen Krieg und seine Folgen geraten sind, wurden viele Eltern gezwungen, da sie die hohen Pensionskosten nicht zahlen können, ihre Söhne als Fahrschüler, selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen, die Schule besuchen zu lassen. So ist für viele die Bildung mit schweren Opfern auch an Gesundheit erkaufst.“ (Staatl. kath. Gymnasium, Glad.)

„Das Bergische Alumnat wurde im Berichtsjahr von nur 12 Jöglings besucht. Die Teuerung der Lebensmittel und Brennstoffe ließ auch die Pflegesätze gewaltig in die Höhe schnellen, so daß nur noch wenige sehr Begüterte ihre Söhne dem Hause anvertrauen können. Damit sind die wirtschaftlichen Voraussetzungen für den Fortbestand des Unternehmens vernichtet. Deshalb beschloß der Vorstand, den Betrieb Ostern 1923 stillzulegen. Es ist geplant, das Haus gemeinnützigen Zwecken durch Einrichtung eines Erholungsheimes für Kinder zu erhalten.“ (Städt. Realgymnasium nebst Realschule, Lennep.)

„Am 30. September wurde das seit 30 Jahren bestehende Erziehungshaus des Klosters Lombok aufgelöst, da die wirtschaftlichen Schwierigkeiten überhandnahmen. Eine Restgruppe von sechs Alumnen verblieb unter der Obhut der bisherigen Hausmutter bis Ostern.“ (Städt. Realgymnasium mit Gymnasium, Goslar.)

Mit dem Schluß des Berichtsjahres gingen die Vorschulen an den öffentlichen Anstalten fast überall ein; es verblieben im wesentlichen nur noch Vorschulklassen an den privaten Lyzeen.

„Mit dem Schluß des Schuljahres 1921 ging die Vorschule ein, die gerade 25 Jahre bestanden hat. Sie hat der Kaiser Friedrich-Schule große Dienste geleistet; denn sie führte ihren Sexten gleichmäßig und gut vorbereitete Schüler zu. Die Vorschullehrer wußten, welche Ansprüche die in den Sexten unterrichtenden Lehrer stellten, und suchten ihnen nur Schüler zuzuführen, die ihnen in vollem Maße entsprachen. Reger Austausch der Gedanken und Erfahrungen sorgte dafür, daß Vorschule und Hauptklassen eine unterrichtliche Einheit bildeten. So waren es nur äußere, nicht innere Gründe, die der Vorschule ein Ende gemacht haben. Der neue Ersatz wird nur zum kleinsten Teile aus der Gemeindeschule kommen; er kommt aus Privatschulen, Privatzirkeln und Privatunterricht. Auch wird er nur spärlich kommen; die Vorschule hatte durch ihren Ruf weite Kreise herangezogen, die dann ihre Kinder auch auf der Schule belieben, wenn sie weiter entfernt in der Nähe anderer Schulen wohnten oder im Grunde eine andersartige Schule gewählt hatten.“ (Städt. Kaiser Friedrich-Schule, Berlin - Charlottenburg.)

„Am 28. März 1923 wurde die Vorschule, mit deren Abbau zu Ostern 1921 begonnen worden war, geschlossen. Seit Gründung der Anstalt am 1. April 1910 waren 641 Schüler in die Vorschule aufgenommen worden, von denen 529 Schüler in die Sexta des Realgymnasiums eintraten. Da bisher 842 Schüler in das Realgymnasium aufgenommen wurden, sind 63 % dieser Schüler auf unserer Vorschule vorgebildet worden.“ (Städt.-staatl. Reform-Realgymnasium, Stuttgart.)

„Zu Ostern 1923 ging die letzte Septima unserer Vorschule in die Hauptanstalt über. Nach 62 jährigem Bestehen schloß die Vorschule ihre Tore, nachdem sie in dieser Zeit von 3119 Schülern besucht worden war.“ (Staatl. Gymnasium und Realgymnasium, Insterburg.)

„Eine eigenartige, der Wehmut nicht entbehrende Unterrichtsvorführung war es, als Vorschullehrer J. am 23. März 1923 dem Lehrkörper zeigte, was die oberste und letzte Vorschulkasse im Deutschen und im Rechnen leistete. Im Vergleich mit dem Eindruck hiervon bewies die Aufnahmeprüfung für Sexta, die zwei Wochen später stattfand, deutlich, wie sehr das Gymnasium durch die Aufhebung der Vorschule benachteiligt ist.“ (Staatl. Arndt-Gymnasium, Berlin - Dahlem.)

„Mit Schluß des Schuljahres 1920, also Ostern 1921, war der Abbau der Vorschule vollendet. Ostern 1922 wurden daher nur Volksschüler in die Sexta aufgenommen. Der Besuch hat dadurch nicht nachgelassen.“ (Städt. Realgymnasium, Duisburg-Ruhrort.)

„Leider durften wir keine zehnte Klasse mehr eröffnen, da der Magistrat die Auszahlung der städtischen Zusätze an die Bedingung knüpfte, den Abbau der Vorschule sofort zu beginnen.“ (Priv. Lyzeum und realgymnasiale Studienanstalt der Ursulinen, Berlin.)

Wenn auch die Gemeinden als Schulträger mit ihren Sparmaßnahmen vielfach recht weit gegangen sind, wie aus den oben mitgeteilten Auszügen ersichtlich ist, so wird doch andererseits auch von zahlreichen Beweisen weitgehender Fürsorge berichtet. Das Bestreben, die höheren Lehranstalten zu erhalten, war allgemein, und manche Gemeinde hat für diesen Zweck bedeutende Opfer gebracht.

„Die Stadt Wittstock hatte sich bereit erklärt, ein Drittel der durch die Unterhaltung des Gymnasiums entstehenden Kosten zu übernehmen und u. a. auch den Anschluß des Physikzimmers an das elektrische Starkstromnetz auf ihre Kosten herstellen zu lassen.“ (Staatl. Gymnasium, Wittstock.)

„Beschluß der städtischen Körperschaften, das Alumnatsgrundstück für 1 Million anzukaufen. Die Auffassung erfolgt am 12. März seitens des Alumnatsvereins an die Stadt, die gehalten ist, mindestens 30 Jahre lang das Gebäude und Grundstück nur für Zwecke des Realgymnasiums zu benutzen.“ (Städt. Realgymnasium, Striegau.)

„Infolge Anwachsens der Schülerzahl in Oberertia — im Winterhalbjahr beginnt hier der physikalische Unterricht — war die Schaffung eines größeren Unterrichtsraumes für Naturwissenschaften notwendig geworden. Die Verhandlungen des Direktors und des Magistrats mit der Besitzerin des Schulgebäudes, der evangelischen Brüdergemeinde, ein geeignetes Zimmer im Hause zu Schulzwecken zur Verfügung zu stellen, scheiterten. Darauf wurden von der Patronatsbehörde die ehemaligen, der Schule schräg gegenüberliegenden Räume des Stadtbauamts zu naturwissenschaftlichen Sammlungs- und Unterrichtsräumen eingerichtet. Der Kostenaufwand war erheblich; aber der Erfolg lohnte die Mühe und Kosten in reichem Maße. Die Anstalt besitzt nun in den neuen Räumen einen in jeder Beziehung ausreichenden, sehr großen Raum für den physikalischen Unterricht, ein besonderes Zimmer für den chemischen Unterricht und einen zwischen beiden liegenden Raum für die Sammlungen. Der bisherige naturwissenschaftliche Unterrichtsraum wurde nun Klassenzimmer für die Prima, die bis dahin in einem recht ungünstig belichteten Raum untergebracht war. Durch diese Neuordnung ist die Schule einen erheblichen Schritt vorwärts gekommen. Der Plan eines Neubaus ist damit keineswegs fallen gelassen. Zur Zeit wird an dem bereits fertigen Entwurf weiter gearbeitet, um mit einer Vereinfachung eine Verbilligung herbeizuführen; aber dennoch wird die Ausführung auf eine Zeit verschoben werden müssen, in der die allgemeine Finanzlage einen günstigeren Anblick gewonnen hat. Die Not der Zeit gebietet Einschränkung allerorten, und so erblickt der Unterzeichnate auch in der gegenwärtigen bescheidenen Unterbringung der Anstalt ein nicht unerhebliches Mittel der Erziehung. Auch in den engen Verhältnissen kann und soll der Geist leben, dessen die Jugend bedarf, um zu den Männern heranzuwachsen, die dem Vaterlande not sind. Erfüllbaren Wünschen der Anstalt ist die Patronatsbehörde auch in diesem Jahre stets bereitwilligst entgegengekommen, sowohl in der Bewilligung von Unterrichts- und Lehrmitteln, als auch in der besseren Ausstattung der Räume. Prima, Obersekunda, Untersekunda und zum Teil auch die jetzigen naturwissenschaftlichen Unterrichtsräume sind mit neuzeitlichen Schulbänken ausgestattet. Andere Klassen werden im nächsten Jahre folgen.“ (Städt. Realgymnasium, Neusalza. Oder.)

„Die Entwicklung der Anstalt, die mit einer Besuchszahl von 228 Schülern und Schülerinnen am 21. April das neue Schuljahr begann, stellte Schulausschuß und Magistrat gebieterisch vor die Forderung nach einer Teilung der neuen Sexta. Nur widerstrebend kam man ihr nach und mit der ausgesprochenen Absicht, im nächstfolgenden Jahre eine etwaige Teilung der neuen Sexta keineswegs zuzulassen. Und tatsächlich hätte die Unterbringung der neuen Sexta B die Schulleitung in einige Verlegenheit gebracht, da schon die neue Untersekunda, die Vorkämpferin für die Anerkennung der Schule, sich im alten Schulgebäude mit einem Raum begnügen mußte, der wegen seiner Größe und in Unbetracht des recht fühlbaren Platzmangels mehr Sammlungsraum als Schulzimmer war. Doch die monatelangen, sorgenvollen Beratungen und Erwägungen mit dem wohlwollenden Stadtoberhaupte hatten letzteres zu einem kühnen, schnellen Schachzuge veranlaßt, der im Januar desselben Jahres zum Ankauf des geräumigen, mit 530 000 M sehr gering bezahlten nahen Gesellschaftshauses führte, nachdem im Herbst des Vorjahres das Suchen nach einem passenden neuen Schulhause der Anstalt mit der Erwerbung eines weiten Hofgeländes vom Kluge'schen Nachbargrundstücke bereits einen prächtigen Sportplatz eingebracht hatte. Jenseits der Schloßstraße fand somit die neue, im Haushaltsplan nicht vorgesehene Klasse Unterkunft, und gut nachbarliche Beziehungen

---